

Prof. Dr. Alfred Toth

Verdampfung von Objekten

1. Bollnow (1963, S. 217 ff.) spricht von "verdämmernden Räumen", wogegen ich den Begriff der Verdampfung bevorzuge, da systemisch betrachtet ein Raum nur qua Objekte, die er enthält, verdämmt, d.h. die Objekte selbst verdampfen innerhalb der fundamentalen Objektrelation (vgl. Toth 2012)

$$O = [[\Omega_i, \Omega_i], [\Sigma_k, \Sigma_l]]$$

im Sinne einer geordneten Relation über einem gerichteten Objekt und einem gerichteten Subjekt als Minimalbedingungen der Wahrnehmung von Objekten (in Räumen).

2.1. Mediale Verdampfung

Wald, Nebel, Schneefall und Dämmerung selbst, die Bollnow (a.a.O.) unterscheidet, kann man im Rahmen der Objekttheorie als Formen medialer Verdampfung auffassen, da diese die Objekte nur temporär erfaßt und sie selbst dabei nicht verändert werden. Ein Paradebeispiel ist die Geisterbahn mit ihrer Umkehrung der Syntax des Lichtes (vgl. Toth 2000).

2.2. Objektale Verdampfung

2.2.1. Verdampfung objektaler Selbstähnlichkeit

Objekte sind an sich selbstähnlich, sonst wären sie nicht als solche einerseits und als bestimmte, d.h. zu Objektfamilien zugehörige, andererseits, durch Subjekte identifizierbar. Allerdings ist objektale Selbstähnlichkeit als Funktion mit einem unendlichen Intervall als Codomäne aufzufassen, d.h. sie schließt die totale Selbstähnlichkeit ebenso wie die totale Selbstunähnlichkeit sowie alle möglichen Formen partieller Selbstähnlichkeit ein. Diese pflegt man als Spuren oder Reste zu bezeichnen, und mit ihnen befaßt sich die Archäologie einerseits und die Kriminologie andererseits. Die deutsche Sprache spricht im Falle von objektiven Objekten von Verfall oder Zerfall und im Falle von subjektiven Objekten von Alterung. Der Prozeß der Verdampfung objektaler

Selbstähnlichkeit führt zu Objekten als Fragmenten von sich selbst (vgl. Toth 2008).

2.2.2. Verdampfung durch Überdeckung

In diesem zweiten möglichen Fall objektaler Verdampfung wird die Distanz zwischen den beiden gerichteten Objekten $[\Omega_i, \Omega_i]$ in der Definition von O minimiert, d.h. es handelt sich hier klarerweise *nicht* um mediale Verdampfung (vgl. 2.1.). Zur Illustration stehe die folgende Bildserie¹



¹ Die folgenden Bilder der ehem. Ringbahn in Hirschhagen (Hessisch Lichtenau) sind der folgenden Webseite entnommen, der auch das Copyright zugehört: www.vergessene-bahnen.de.





Auf dem letzten Photo ist das ursprüngliche Geleise bis auf das Trassee sowie die es flankierenden Kilometersteine verdumpft.

2.3. Subjektale Verdampfung

Unter subjektaler Verdampfung, die hier allerdings nicht behandelt wird, wäre nicht die von Subjekten zu Objekten gerichtete Paarrelation in O , sondern deren Konverse zu verstehen, d.h. diejenige Relation, welche *von den Objekten auf die Subjekte gerichtet* ist, d.h. *für* die Objekte ist deren Wahrnehmung durch Subjekte verdumpft. Daß selbstverständlich auch diese Umkehrrelation bis zur Nullrelation gehen kann, zeigt etwa Dalis Kohlkopf, der angeblich den Bahnhof von Perpignan darstellen sollte, und die partiellen Konversen können mit den verschiedenen Typen von Wahrnehmungsstörungen illustriert werden.

Literatur

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. Stuttgart 1963

Toth, Alfred, Geisterbahnsemiotik. In: Semiotische Berichte 24, 2000, S. 381-402

Toth, Alfred, Verdünnung und Polyaffinität. Tucson, AZ, 2008

Toth, Alfred, Subjektivität in Objekt- und Zeichen-Systemen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

13.11.2012